

LÖSCHBO(O)TE



Alle schimpfen auf das Spülmobil, doch einer kann trotzdem lachen!



Ausgabe 2
29. Mai 2004
Auflage: 300 Stück



Der Aufbau, die Ankunft

Jetzt, wo ihr euch schon etwas mit dem Platz vertraut gemacht und seine Qualitäten festgestellt habt (kleine Einschränkungen des Komforts bitten wir zu tolerieren), ist es an der Zeit, allen zu danken, die beim Aufbau geholfen haben.

Die Jugendfeuerwehr Pinneberg bedankt sich für die geleistete Hilfe bei den Kameraden und Freunden, die am 26.05.04 beim Aufbau des

Bauzaunes und beim Transport des Materials geholfen haben. Den Mitarbeitern des Grünflächenamtes, die den Platz vorbereitet haben und der Verwaltung der Stadt Pinneberg für die Beratung und Genehmigungen sowie den Stadtwerken Pinneberg für die Bereitstellung von Strom und Wasser.

Die Ankunft:

Schiffe, Fahrräder, Löschfahrzeuge, Oldtimer (Gruß an den LZG ☺), Anhänger, Busse, PKW, LKW. Kaum ein Fortbewegungsmittel wurde bei der Anreise zum Zeltlager nicht genutzt. Die zwei über dem

Lagerplatz kreisenden Flugzeuge stellen sich dann aber doch nicht als besonders extravagante Reisemittel, sondern als Werbebotschafter, heraus. Da

dank der Witterung der Lagerplatz sogar befahrbar war, entfiel auch das kilometerweite Schleppen von Gepäck, Zelten und allen möglichen für Zeltlager notwendigen Ausrüstungsgegenständen.

Viele Zelte standen bereits, aber auch die noch fehlenden waren in Windeseile aufgebaut. Während die einen noch am wohnlichen Einrichten der Zelte waren, wurde woanders schon diversen Ballspielen gefrönt.

Die am weitesten gereisten Jugendfeuerwehren aus Bad Nauheim und Lichtenfels sind mit als letzte Gäste auf unserem Zeltlagerplatzes eingetroffen. Die Kameraden aus Lichtenfels erreichten erst um 23.45 Uhr mit ihren Fahrzeugen Pinneberg.

Die Kreis Pinneberger Hochsee-Enklave Helgoland liegt kilometertechnisch zwar nicht allzu weit weg, die Kameraden

müssen ist aber bekannter weise den Umweg über Büsum wählen und waren dementsprechend auch erst um ca. 21:00 Uhr auf dem Lagerplatz.



Die Eröffnung

Die Eröffnung des Zeltlagers fand bei strahlendem Sonnenschein auf dem Sportplatz „An der Raa“ direkt neben dem Lagerplatz statt. Bis auf die weit- anreisenden Gäste aus Lichtenfels (Franken) und Helgoland waren alle Ju- gendfeuerwehren unter den Augen zahlreicher Gäste angetreten. War noch die Liste der durch den Pinneber- ger Wehrführer begrüßten Honoratio- ren sehr lang, hielten sich die anschlie- ßenden Gastredner, u.a der Pinneberger Bürgermeister Horst-Werner Nitt und Kreisbrandmeister Bernd Affeldt, bei Ihren Vorträgen sichtlich zurück, so dass nach nicht allzu langer Zeit das diesjährige Pfingstzeltlager der Ju- gendfeuerwehren des Kreises Pinneberg

mit dem offiziellen Hissen der Flaggen eröffnet werden konnte.

Grund zur Freude hatten die Pinneber- ger Gastgeber, die anlässlich ihres 40jährigen Bestehens einige Geschenke, u.a. neue Schutzjacken, in Empfang nehmen konnten.



Erste Zusammenkunft des Lager- parlamentes

Der Pinneberger Jugendfeuerwehrwart Michael Marciniak (Michel) eröffnete am Abend das Lagerparlament. Das Topthema war das „Spülmobil“. Viele beschwerten sich zu recht, dass es zu lange dauert, bis „Tilly“ für Sauberkeit gesorgt hat. Der positive Aspekt der neuen Spülmethode, die Kommunikation wird durch die Wartezeit gefördert, kam leider nicht durch...

Weitere Punkte waren:

Die Durchsagen durch die Lauterspre- cher sind zu leise, man versteht nicht all zu viel.

Der Rettungsdienst benötigt noch drin- gend die Allergielisten der einzelnen

Jugendfeuerwehren, um in einem Not- fall entsprechend vorbereitet zu sein. Michel wies im Auftrag der Lagerzei- tung noch einmal darauf hin, dass um 12 Uhr die Redaktion im Essenszelt auf eure Fotos wartet.

Beim Essen ist unbedingt darauf zu ach- ten, dass die Essenskisten nicht mit Müll zurückgegeben werden, sonst müsst ihr am nächsten Tag einen Zwangsdienst einlegen. Bei Nachforde- rung von Aufschnitt etc., sollt ihr bitte genauere Mengenangaben machen, damit nicht unnütz Lebensmittel weggeworfen werde



Die gute Nacht Geschichte

(erschienen in „die deutsche Jugendfeuerwehr“ Oktober 1970)

Eine abenteuerliche Fahrt zweier Jugendfeuerwehrmänner.

Es wurde den Jungen immer eingepflichtet: "Ihr sollt selbständiger werden, einmal selber etwas in die Hände nehmen. Euch nicht immer so schieben lassen." Und so geschah es. Es fing damit an, dass zwei Jungfeuerwehrmänner den Auftrag bekamen, die Anmeldung zu einem Lehrgang des Landesjugendringes durchzuführen. Hatten sie es vergessen oder auf die lange Bank geschoben? Jedenfalls wurde es allerhöchste Zeit, als sie in letzter Minute beim Landesjugendamt in Kiel anfragten, ob der Lehrgang schon besetzt sei. Nein, sie konnten noch kommen. Sie hörten wohl nur, dass ihr Fahrgeld ersetzt wird und alles andere ging zum anderen Ohr wieder hinaus. Der Jugendfeuerwehrwart fiel aus allen Wolken, als er an einem Sonnabendvormittag in einer 20 Kilometer entfernten Stadt den Anruf bekam, er möchte sofort nach Hause kommen, die Jugendfeuerwehr ist in Flensburg. Die Lage war folgende: Es waren zwei Jungfeuerwehrmänner ohne den Jugendfeuerwehrwart zu benachrichtigen, ohne Lehrgangsplan, ohne dass sie wussten, wo es sein sollte, nach Flensburg gefahren. Sie wussten nur, dass sie in Flensburg abgeholt werden sollten; aber wann, wo und wohin, das wusste keiner. Als ihnen in Flensburg nun die Zeit lang wurde und nichts passierte, bekamen sie Angst und riefen den stellvertretenden Jugendfeuerwehrwart in ihrem Heimatort an. Es war aber nur dessen Frau anwesend, die die Jungen an einen Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr verwies. Bei diesem Gespräch ging ihnen

aber das Kleingeld für den Münzfernsprecher aus. Aber soviel war noch durch gekommen, dass sie sich in Flensburg auf dem Bahnhof befanden, Uniform an hatten und sich nicht von der Stelle rühren würden. Jetzt hatte man sie wenigstens an der Strippe und konnte etwas unternehmen. Als erstes versuchte man den Jugendfeuerwehrwart der Freiwilligen Feuerwehr Flensburg zu erreichen; kein Anschluss. Der dann angerufene Leiter der Berufsfeuerwehr verwies uns an den Stadtbrandmeister und jetzt kam die Sache ins Rollen. Die Jungfeuerwehrmänner waren schnell gefunden; nur wusste jetzt keiner, wo es weiter hingehen sollte, Nach einem erneuten Anruf im Heimatort war auch das klar, die Tagung fand in Dänemark statt und man wollte sie mit einem Löschfahrzeug hinbringen. Aber, Oh Schreck, keiner der Jungen hatte einen gültigen Ausweis bei sich, Aber die Grenzbeamten hatten ein Einsehen und ließen sie in Begleitung des Stadtbrandmeisters passieren, der sie wohlbehalten im Jugendhof Knivsberg ablieferte. Die anderen Lehrgangsteilnehmer waren noch gar nicht da, denn mit der Feuerwehr geht es eben schneller und so konnte man noch an allen Veranstaltungen teilnehmen. Wenn die Zwei auch einen gehörigen Segen einstecken mussten, dieses Abenteuer konnte ihnen keiner mehr nehmen und sie wissen jetzt: "Wenn man den blauen Rock an hat, wenn man zur großen Kameradschaft der Feuerwehr gehört, ist man niemals allein!"

R. H. Will, Marne



Der Löscho(o)te

Das Wetter

Freitag, den 28.05.04	Samstag, den 29.05.04
Prognose:	
Tiefsttemperatur 5°, Höchsttemperatur 18°, kein Schneefall	Tiefsttemperatur 7°, Höchsttemperatur 20°, tropische Regenfälle (in den Tropen)
und so war es wirklich...	
Tiefsttemperatur ca. 8°, Höchsttemperatur ca. 22° und es ist tatsächlich kein Schnee gefallen!	
Sonntag, den 30.05.04	Montag, den 31.05.04
Prognose:	
Tiefsttemperatur -2°, Höchsttemperatur 7°, leichte Hagelschauer (Vorsicht, auf dem Platz kein Winterdienst!)	Feiertagswetter
und so war es wirklich...	



Bei Sonnenschein in Pinneberg, da kann man es sich richtig gut gehen lassen!

Das Impressum:

Verantwortlicher Herausgeber: Jugendfeuerwehr Pinneberg

Texte, Bilder und Layout: Christian Lohse
Christoph Supthut
Mitja Suchorski
Oliver Karsten
Tim Glindmeyer
Timo Gerkens



5 Jahre Rettungsdienst auf den Zeltlagern

Der Rettungsdienst des Kreises Pinneberg betreut nun schon zum fünften Mal die Teilnehmer, sowie die Helfer des alljährlichen Pfingstzeltlagers der Jugendfeuerwehren des Kreises Pinneberg. Dafür ein herzliches Dankeschön und macht weiter so, wir brauchen euch auch auf unseren zukünftigen Zeltlagern.



Angefangen hat alles nach dem Zeltlager 1999 in Moorrege. Ausschlaggebend war, dass während des Lagers der öffentliche Rettungsdienst sehr schnell an die Grenzen seiner Kapazitäten gestoßen war, schließlich sind ja nicht nur die Teilnehmer des Lagers bei Krankheit oder Verletzung zu betreuen, sondern auch all die anderen Einwohner des Kreises Pinneberg.

Um diese Problematik zu umgehen, haben alle weiteren Ausrichter den engen Kontakt zum Rettungsdienst gesucht. Dadurch waren die „Fachkräfte“ vor Ort und konnten die Einsatzfahrten der Rettungswagen zum Lagerplatz gegen Null fahren. Bei unserem Zeltlager in Pinneberg sind ständig 6 Personen anwesend, davon 2-3 Frauen, um der im-

mer größer werdenden Anzahl von Mädchen in den Jugendwehren Rechnung zu tragen.

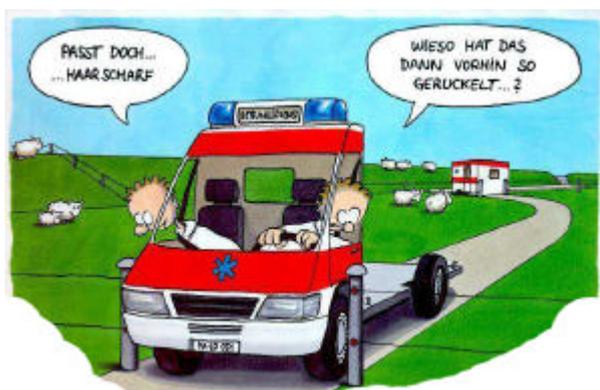
Für den Transport ins Krankenhaus steht immer ein RTW am Lagerplatz bereit. Wir hoffen, dieser wird möglichst nur einmal eingesetzt, wenn die Kameraden in Weiß am Montag nach Hause fahren.

Nach Aussage von Stephan Aeffner vom Rettungsdienst, fallen vor allem Spiel- und Sportverletzungen wie z.B. gebrochene Finger oder Prellungen an. Die Retter, die freiwillig ihre Freizeit oder ihren Urlaub für uns opfern, weisen daraufhin, dass mit dem Jugendlichen auch immer ein Betreuer vorstellig werden muss. Bei dieser Gelegenheit sei auch noch einmal auf Punkt 7 der Lagerordnung verwiesen: **Erkrankungen oder**

Unfälle mit Verletzungen sind unverzüglich vom Betreuer dem Rettungsdienst und der Lagerwache zu melden.

Weiterhin wird darum gebeten, dass einfaches Pflasterkleben vielleicht vom Jugend-

wart übernommen werden kann. Natürlich wünscht auch der Rettungsdienst allen Zeltlagerteilnehmern viel Spaß und ein paar vergnügliche Tage in Pinneberg.



Erste Eindrücke von der Verpflegung

Hauptverpflegungspunkt ist natürlich das imposante Essenszelt, in dem am Freitag das Abendbrot als erste Mahlzeit gereicht wurde. Über die Qualität des Essens und den Service bei der Essensausgabe wurde sich durchweg positiv geäußert. Und wir sind uns sicher, dass sich daran auch nichts ändern wird. Einziger Wermutstropfen waren leider die Probleme mit dem Spülmobil (siehe

unten). Darüber hinaus gibt es auf dem Lagerplatz noch einen Kiosk (De Spukkerbu) mit einem weitgefächerten Angebot sowie einen – von der Redaktion bereits getestet und für durchaus empfehlenswert empfunden – Grillstand (De Tinnerbu). Auch ein Getränkestand (Wassertränke) ist natürlich vorhanden. Aber denkt daran – es wird kein Alkohol an Minderjährige ausgeschenkt!

Das Spülmobil

„Neue Technik, neue Probleme“, so hieß das Stichwort für den gestrigen Abend. Die Idee war gut, denn mit dem neuen „Spülmobil“ wollte man rationeller und sauberer sein, als mit der herkömmlichen Waschrinne. Mit der neuen Technik sollte vermieden werden, dass jeder Jugendfeuerwehrmann für sich selber seine Teller abwäscht.

Die Teller und Becher werden in den Geschirrkorb gestellt, danach in den Hochleistungsgeschirrspüler und nach kurzer Zeit ist alles sauber. So lautete die Theorie, die Praxis sah zum Leidwesen des Organisations-Teams ganz anders aus. Einige Jugendfeuerwehren

mussten über eine Stunde auf saubere Teller warten.

Eine entsprechende Lösung wurde nach dem Lagerparlament beraten und in einer Nacht- und Nebelaktion, während

ihr den Nachtmarsch bestritten habt, umgesetzt. Mit Unterstützung der Kameraden vom LZG sowie einiger Kameraden der Feuerwehr Pinneberg wurde die von Boy Kuhlmann angedachte Lösung umgesetzt.

Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses Löschbo(o)tens hatte die Waschuberlösung ihre Feuertaufe schon hinter sich. Hoffentlich ist die Halbwertszeit dieser Waschmöglichkeit nicht ganz so gering wie bei ihrem Vorgänger.



Vermischtes

Leserbriefe:

Die JF Haselau gratuliert ihrem Ausbilder Marco Kuchler zum bestandenen ABI!

Da gratuliert natürlich auch die Redaktion des Löschbo(o)ten ganz herzlich. Um uns einen auszugeben, bitte bei der Lagerwache melden!



Entschuldigung

Tja, diese Technik... Wie ihr sicherlich festgestellt habt, ist es bei der Drucklegung der 1. Ausgabe des Löschbo(o)ten zu kleineren Verschiebungen der Formatierung gekommen. Hierfür können wir uns nur entschuldigen und

Besserung geloben. Aber wir sind sicher, dass dies der Freude beim Lesen unserer Lagerzeitung keinen Abbruch getan hat.

Die Redaktion

Und wieder einmal das alte Problem!

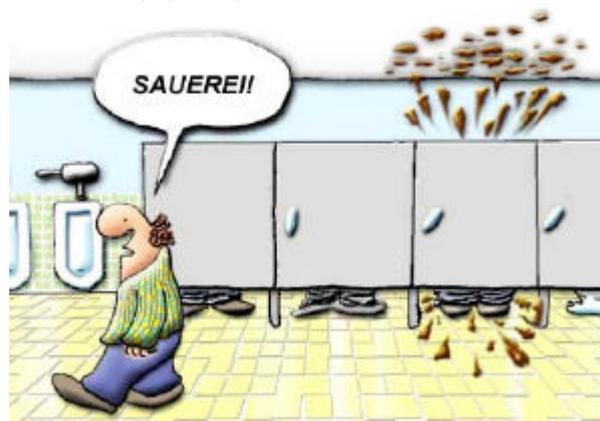
Wir haben eigentlich schon darauf gewartet, wann wir den Artikel schreiben können, nun ist es schon in Ausgabe 2 der Fall!

Die Sanitärbereiche sehen aus wie am Hauptbahnhof in Hamburg (das ist nicht positiv gemeint). Das ist weder den Teilnehmern, noch unseren Gästen und schon gar nicht den Damen und Herren unseres Reinigungsteams zuzumuten! Da stellt sich doch die Frage, ob einige von euch gar keine Erziehung genossen haben? Die Jugendfeuerwehren müssen scheinbar eine Menge Nachholarbeit leisten bis einige Kameraden auf die Allgemeinheit losgelassen werden können.

Also denkt einmal mehr darüber, nach was ihr da veranstaltet.

Die Zwangsmittel die für die Verunreinigungen durchgesetzt werden, kennt ihr ja alle.

Uns vom Löschbo(o)ten würde interessieren, ob ihr unabhängig von den eingeleiteten Maßnahmen Ideen habt, wie es zukünftig gelingen könnte, dauerhaft



nutzbare Sanitäranlagen vorzufinden.

Hinweis

Leserbriefe werden nur mit Absender bearbeitet!

